Exkurs : von geheimen Geistern in den Elementen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **12 (2003)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Belieben erhielt. Als der Verkäufer eines Tages davon erfuhr, war er sehr bestürzt und gestand dem Freund, dass er ihm keinen Teufel, sondern bloss zum Scherz eine Grille verkaufen wollte. Er bat den Freund, die 100 Kronen zurückzunehmen und ihm die Grille zu überlassen. Doch der andere wollte seinen teuflischen Helfer nicht mehr hergeben.

Fundstelle: S. 284–286; Quelle: SCHOTT, Physica curiosa, p.m. 135f.

253. Fast dasselbe Exempel hat sich mit einem jungen vorwitzigen Edelmann, dessen *namen und Wohnung zunennen / ich verschone / vor nicht gar vielen Jahren zugetragen.* Dieser bat einen guten Freund, einen Kaufmann, der an die Frankfurter Messe reisen wollte, in dem und dem Haus ein Glas mit einer grünen Mücke drin zu kaufen. Wegen seiner Geschäfte vergass der Kaufmann in Frankfurt den Auftrag seines Freundes. Auf dem Heimweg jedoch fing er eine grüne Rossfliege, sperrte sie in ein Glas und brachte beides seinem Freund. Nach ein paar Tagen fragte der Kaufmann lachend den Freund nach der grünen Fliege. Der Edelmann antwortete, sie tue alles, was sein Herz begehre, was immer er von diesen geheimen Geistern gehört habe. Darüber erschrak der Kaufmann zutiefst. *Also laßts sich mit dem Teufel nicht scherz treiben: Er kompt ungeladen die Seelen der Menschen zuhaschen / und wann er geladen wird / stelt er sich gehorsamlich ein / und lasset sich eine zeit lang gefangen halten / darmit er die Menschen mit ewigen Banden verstriken möge;* [...].

Fundstelle: S. 286f.; Quelle: Selbstgehörtes(?)

13. EXKURS: VON GEHEIMEN GEISTERN IN DEN ELEMENTEN

Lehrmeinung: Theophrastus Paracelsus, der mit grossem Fleiss dem Teufel das Wort redete, lehrte, Gott habe neben unsern ersten Eltern Adam und Eva noch vielerlei Kreaturen mit Fleisch, Bein und Vernunft geschaffen. Gott habe jeder dieser Gattung ein besonderes Element zum Wohnen zugeteilt, wo sie sich mit Mühe und Arbeit ihre Nahrung erwürben. Diejenigen, die in der Erde wohnen, nennt er *Pygmaei*, Zwerglein, Bergmännlein, die im Wasser *Nymphae, Undinae* und Wasserjungfrauen und die in der Luft *Melusinen*, die allein sich mit den Nachkommen Adams vermischen und Kinder mit ihnen zeugen. Jene, die im Feuer wohnen, nennt Paracelsus *Vulcani* oder *Salamandrae*. Doch diese von Paracelsus, dem Vater, bei der Mutter der Torheit gezeugten Kinder der vier Elemente sind nichts anderes als Teufelsgeburten, wie hilfreich auch immer sie sich

Abbildung Seite 135: Illustriertes Flugblatt aus dem 16. Jahrhundert mit dem Portrait des Theophrastus Paracelsus (1493/94–1541). Im Knopf des Degens des schon zu seinen Lebzeiten als Teufelsbündner verschrienen Arztes befand sich angeblich ein spiritus familiaris, *sein teuflischer Ratgeber, der ihm bei schwierigen Krankheitsfällen weiterhalf.*

---

gegen die Menschen zeigen. Sie sind immerzu den Menschen feind, und wenn sie ihnen dienen, so trachten sie bloss danach, mit vermeintlichen Guttaten zu schaden.

Fundstelle: S. 289–301; Quelle: Ex libro de nymphis, 4. tract.

Exempel vom Wirken der Elementargeister

254. Die Heiden haben vor Zeiten viele Geister erfunden, welche alle Feuerzeichen am Himmel sowie Blitz, Hagel und Donner bewirken. Doch wir Christen wissen aus der Heiligen Schrift, dass Blitz, Donner und Feuerzeichen von Gott in und durch die Natur bewirkt werden.

Fundstelle: S. 291f.

255. Von den Geistern, die im Feuer des Berges Ätna auf Sizilien wohnen, wird erzählt: Am 21. März 1536 erschienen einem sizilianischen Kaufmann unfern der Stadt Taverna zehn Männer, die wie Schmiede aussahen. Unter ihnen war einer wie Vulcanus [= der römische Gott des Feuers]. Als der Kaufmann die Schmiede nach ihrem Weg fragte, antworteten sie, sie wollten in den Berg Ätna, ihre Werkstatt. Der Kaufmann entgegnete, das sei wohl nicht gut möglich, weil der Berg schneebedeckt sei. Da erwiderte Vulcanus, der Kaufmann kenne seine Kraft nicht, werde er sie jedoch bald zusammen mit vielen andern erfahren. Dann verschwand er. Der Kaufmann wurde von Furcht und Schrecken ergriffen und starb am nächsten Tag. Der Berg Ätna jedoch brach am selben Abend mit einem so fürchterlichen Krachen aus, dass die Einwohner der Stadt Tavernera meinten, das Ende der Welt sei gekommen.

Fundstelle: S. 292f.

256. Ein Luftgeist soll jene Empusa gewesen sein, welche von Menippus öfter beschlafen worden war und mit ihm vermählt werden wollte. Da Menippus aber von dem Zauberer Apollonius von Thyaenea gewarnt

AVREOLVS PHILIPPVS THEOPHRASTVS PARACELSVS, EX FAMILIA BROMBASTORVM, AB HOHENHEIM, PHILOSOPHVS, MEDICVS, MATHEMATICVS, CHIMISTA, CABALISTA, RERVM NATVRAE INDVSTRIVS INDAGA TOR ✱ ALTERIVS NON SIT QVI SVVS ESSE POTEST ✱ LAVS DEO, PAX VIVIS, REQVIES ÆTERNA SEPVLTIS

Der hochgelert vnd tiefsinnig natur kundiger Philippus Theophrastus von Hohenheim, beider Artzeneien Doctor

Inuentum medicina meum Paracelsica: mysten
Me quoque sacrorum tot sacra scripta probant.

Geboren im Jahr 1493



Aus seinen propheceiūgē

Der doctor vr: sein raten hult
Einaugig, flickt im selbs ein mutz
Mit paternostern, guldē ringe,
Vnd ädern narrē seltzē dingē,
Steckt in dem labyrintschē strick
Wedr vorsich kan noch hindersich
Erstarret vber meinem wasser
Der siben stuck, gleich einem asse
Vnd der geschwaubt meins schwertes knopf
Zerbricht sein harn, vernunfft, vnd kopf.

11	24	7	20	3
4	12	25	8	16
17	5	13	21	9
10	18	1	14	22
23	6	19	2	15

13	8	12	1
2	11	7	14
3	10	6	15
16	5	9	4

Auf diese gegēwertige zeit

Nach meinem doc bej 20. Iarn,
Werden beid alt vñ jungk erfarn
Was gwesen sej all meine kunst,
Die jetzwertz leidet aus vngunst.
Die warheit geben wirts an tag
Was sie in jhr allzeit vermag.
Zerreissen wirt falsch artzenej
Darzu all andre stumpleret,
Dieweil man mein warhafte schr.
Befindt von Erd vnd Himmels krefften.

OMNE DONVM PERFECTVM A DEO: IMPERFECTVM VERO A DIABOLO

All kunst vnd artzenej man findt
Beim Theophrasto so geschwindt,
Als vor wol bej dreitausent jarn
Bej keinem menschen ward erfarn
Als Pestilentz, Schlag, Fallend sucht,
Aussatz, vnd Zipperlin verrucht,
Sampt andre kranckheit mancher art
Hat er geheilt der hochgelart.
Wie Durer in der Moleręj,
So dieser in der Artzenej:
Vor vnd nach jhnen keiner kam,
Der Ihm hierin den preis benam.
Must es darumb vom Teufel sein,
Daselb sej fern, ach nein, ach nein.
Entdeckt der Kunsten vrhon all,
Missbrauch, abgangk, vnd gantzen fall.

Epitaphium eius quod Salisburgi in Nosocomio apud S. Sebastianum, ad templi murum erectum spectatur, lapidi insculptum.

CONDITVR HIC PHILIPPVS THEOPHRASTVS INSIGNIS MEDICINÆ DOCTOR, QVI DIRA ILLA VVLNERA LEPRAM, PODAGRAM, HYDROPISIM, ALIAQVE INSANABILIA CORPORIS CONTAGIA MIRIFICA ARTE SVSTVLIT, AC BONA SVA IN PAVPERES DISTRIBVENDA COLLOCANDAQVE HONORAVIT. ANNO MD XXXXI DIE XXIIII SEPTEMBR. VITAM CVM MORTE MVTAVIT

Zu Saltzburg ruh ich ohne klag,
Vnd schlaef bis an den jüngsten tag,
Alsdan wirdt Got mein grab entdecken,
Vnd mich zu ewiger freud erwecken.

Ob er in Heilger Schrifft studiert,
Wirdt aus seinn büchern gnug probiert.
Dan aus seinn bej vierhundert schrifften
Leern Artzt, Theologen, vnd Juristen.
Was nur in Himml vnd Erden ist,
Wust dieser Doctor z'aller frist.
Doch war er feint der schwartzē kunst,
Die man Ihm bzichtigt aus vngunst.
Auch Philosophisch stein hat gmacht,
Damit die menschen wider bracht
Vom doct. Darzu die grobn metall
Hat er fein säubern können all
In silber vnd in rotes Golt:
Wer wölt nun solchem nicht sein holt.
Hat all sein gut den armen geben,
Got geb jhm jetz das ewig leben.

Philosophische vnd Biblische Spruche Theophrasti.

Eins andern knechte sol niemant sein. Der fur sich bleiben kan allein. Got sej lob, fried den menschen nu. Den entschlaefnen ein ewig rhu. All gute gaben sindt von Got, Des Teufels vber sindt ein spot.

Psalm: 4. Ich lig vnd schlaef gantz mit frieden, dan du allein Herr hilffest das ich sicher wone. (wohnen.)

Hiob 19. Ich weis das mein Erlöser lebe, vnd er wirdt mich hernach aus der erden aufferwecken, vnd werde hernach mit dieser meiner haut

Corinth: 12. Es findt den menschen mancherlej gaben von Got gegeben, einem jeden nach seiner wirckung, aber durch einen geist.

Hiob. 14. Der mensch vom weibe geboren lebet ein kurtze zeit, vnd ist vol vnruhe, gehet auf wie ein blum vnd felt ab. er hat seine bestimbte zeit. die zal seine monden stehet bej dir. du hast ein ziel gesetzt, das wirdt er nicht vbergehen.

Psalm: 39. Aber Herr lere mich das es ein ende mit mir haben muss, vnd mein leben ein ziel habe, vnd Ich dauon muss.

Rom: 14. Vnser keiner lebt im selber, vnd keiner stirbt im selber. leben wir so leben wir dem Herren, sterben wir so sterben wir dem Herren. darumb wir leben oder sterben so sindt wir des Herren. Seidt getrost ich hab die Welt vberwunden. Joann. 16.

ΠΕΤΡΟΥ ΜΟΡΕΛΛΟΥ.

Ἑλλὰς ἐσαθρήσασα Θεοφράστου Παρακέλσου
Εἰκόνα τῆς φύσεως προσθεομιν τροπόλον,
Κἀκ παλαιῶν δὲ χρόνων μιᾶς κορυφώσατ' Ἀθήνης
Εὑρήσεις γ' ἀναμὶξ ἐν ἑνὶ τοὔμπλος ἔμμεν.
Τὤνεκεν Ἑλλὰς, ἔχε ἑαμὰ φιμὰν ἑτερβόρεος σοι.
Ἀντ' Ἀναχόρσιδος ἰὼν ἀπτερελαγεῖ ὅδε.
Τῷδε μίθας βιβλίοις ψεύδεα κεὐθμῶνας ἀρύσσων,
Καψίδος ὑραυίης ἐισαναβήσεαι ὄρη.
Τῷδε μύθοις βιβλίοις φύσεως ἑαρινέα δῶρα,
Ὅφρ' ἐναρίθμιος ἦς μακροβίων σωδῶ.
Τῷδε δ' ἐφησυνίη, πινυτῷ γ' ἀποφθέγματι πιθοῖς,
Ἠὺ σὸς ἔμεν δύνηαι, μὴ ἔσο ἀλλοῖρι.

GILLII PINAVTII

Græcia naturæ nunc contemplare ministrum
Cum Paracelsæan conspicis effigiem.
Prisca ætate tuam quotquot coluere Mineruam
Græci: Germanus continet vnus homo.
Alter Hyperborea hic Anacharsis prodiit ora
Ingenio Argiuas qui tibi pensat opes.
Illius e scriptis scrutari viscera terræ,
Excelsique potes scandere templa poli.
Sicque maritare huic terræ Coelestia dona,
Vt possis longos enumerare dies.
Illius et dicto sic non parere recusses:
Alterius ne sis qui tuus esse potes.

worden und die Empusa gezwungen worden war, ihre wahre Natur zu bekennen, verschwand sie mit dem ganzen Reichtum des Menippus.

Fundstelle: S. 293; Quelle: MAIOLI, Dies caniculares, p.m. 474.

257. Einem Edelmann begegnete eine schöne junge Frau, die ihn *mit vielen hurischen Geberden so lang gereizet / biß er vom Pferd gestiegen / seinen Lust mit ihro zubüssen.* Dann verschwand die *Hur* unter ihm, und eine Elster flog von ihm auf den nächsten Baum und verspottete ihn mit ihrem Geschrei.

Fundstelle: S. 293; Quelle: Dies caniculares.

258. Ein Luftgeist in Gestalt einer Krähe sprach zu Kaiser Domitian die folgenden Worte: „Es wird alles gut werden." Wenige Tage darauf wurde Domitian ermordet.

Fundstelle: S. 293; Quelle: MATTHIAE, Theatrum historicum.

259. Ein Luftgeist war auch der Rabe eines Erfurter Bürgers. Eines Tages als der Rabe sehr traurig war, fragte sein Herr ihn, weshalb er so traurig sei. Der Rabe antwortete: *Ich gedenke der alten Zeiten und der vorigen Jahren*, worauf er verschwand.

Fundstelle: S. 293f.; erschlossene Quelle: HONDORFF, Promptuarium Exemplorum; ALSHEIMER, 463 (Nr. 353)[163].

260. *Die Fabel Theophrasti von den Lufftmenschen Sylphi genennt / ist bey Majolo tom. 7. p.m. 6. weitleufig zu lesen.*

Fundstelle: S. 294.

261. Von den Wassergeistern, welche Najaden, Nereiden, *Nymphae aquarum*, Wasserfrauen, genannt werden, heisst es, dass sie Unwetter auf dem Wasser erregen und Schiffe versenken. Sie werden nachts auf den Flüssen und Seen gesehen und geraten manchmal in die Netze der Fischer. Sie können reden, was unfehlbar beweist, dass sie nicht Gottes Meeresgeschöpfe, sondern höllische Geister sind. Ein Wassergeist soll jenes Wildschwein gewesen sein, welchem Kaiser Isaac Comnenus auf der Jagd begegnete und sich mit lautem Lärm ins Meer stürzte, so dass der Kaiser in Ohnmacht fiel.

Fundstelle: S. 294.

---

[163] Weitere Nachweise bei ALSHEIMER, Teufelserzählungen, 454 (Nr. 251), 484 (Nr. 529).

262. Zur Zeit des Königs Roger von Sizilien soll ein Jüngling nachts beim Baden im Meer eine Frau an den Haaren aus dem Wasser gezogen haben. Obwohl sie nicht redete, heiratete er sie und zeugte mit ihr einen Sohn. Nachdem Freunde ihn verspottet hatten, seine Frau sei ein Gespenst oder ein Geist, da sie nicht rede, drohte er ihr mit dem blossen Degen, ihren Sohn umzubringen, wenn sie ihm nicht offenbare, wer sie sei und woher sie komme. Die Frau antwortete, weil er sie zum Reden zwinge, müsse sie ihn verlassen, und sie verschwand. Als der Knabe gross geworden war und im Meer badete, tauchte sie unerwartet auf und zog das Kind mit sich unter Wasser. *Auß welchem zu schliessen / daß der Sohn so wenig als die Mutter / ein rechter Mensch / sonder beyde Teufel und Wassergeister gewesen seyen.*

Fundstelle: S. 294f.; Quelle: MAIOLI, Dies caniculares, p.m. 475 ex VINCENTIO[164].

263. Es gibt verschiedene Arten von Erdgeistern. Die *Fauni* oder *Satyri*, die oft den Jägern helfen, halten sich in den Wäldern und Büschen auf. Die alten Historien gedenken weiter der Waldschwestern und Waldjungfrauen, die vor allem in den Wäldern der *mitnächtigen* Länder ihre Wohnungen haben und den Menschen, die zu ihnen kommen, Gutes erweisen.
Als der schwedische König Hotherus sich einst auf der Jagd verirrte, geriet er in die Hütte von Waldjungfrauen. Auf seine Frage, wer sie seien, antworteten sie, durch ihr Anstiften und ihre Hilfe würden schwere Kriege geführt, unsichtbar würden sie ihren Freunden auf dem Schlachtfeld zum Sieg verhelfen. Sodann ermahnten sie Hotherus, er dürfe den Dänenkönig Baldur, der von den Göttern gezeugt worden sei, nicht beleidigen. Da die Waldjungfrauen plötzlich verschwanden, hielt Hotherus alles für eine reine Verblendung des Teufels, *wie es wahrhaftig war.*

Fundstelle: S. 297f.; Quellen: SCHOTT, Physica curiosa, p.m. 340f.; MAIOLI, Dies caniculares, tom. 7. p.m. 6f.

264. In den offenen weiten Feldern wohnen die Feldgeister, die den Reisenden den rechten Weg weisen, sie aber auch in die Irre führen.

Fundstelle: S. 298; Quelle: Jes 13,21.

265. Höhlen, Klüfte, Häuser, Schlösser, Kirchen, Klöster sind ebenfalls von Geistern bewohnt. Etliche werden *Penates*, *Lares domestici*, weisse oder gute Frauen genannt. Sie lassen sich in der finstern Nacht hören, und

---

[164] Weiterer Nachweis: STENGEL, Iudicia Divina; SCHNEIDER, Stengel (Exempelkatalog), Nr. CXXXIX (Nr. 572).

wer sie hört, meint, sie würden alle Hausgeschäfte verrichten. Sie gehen die Treppen auf und ab, öffnen und schliessen die Türen, zünden Feuer an, schöpfen Wasser, bereiten Speisen zu, tragen Holz in die Küche. Am Morgen aber findet man nichts dergleichen mehr.
Andere Hausgeister hingegen verrichten solche Geschäfte wirklich, füttern und striegeln die Pferde, tragen Holz und Wasser in die Küche, waschen Teller und Platten, stellen sie an ihren Ort und vieles andere mehr. Diese Geister werden *Manes*, *Drulli*, *Cobold*, *Gutele etc.* genannt[165].

Fundstelle: S. 299; Quelle: ANHORN, *Zorn-zeichen*, 291–348.

266. Wer wissen will, was die *Sphynx* bei Theben, die *Ceres*, die *Hecate* mit ihrem Ross-, Hunde- und Weibergesicht, die *Dryades*, *Hamadryades*, *Onsecelides*, *Striges* etc. für Geister gewesen sind, kann dies bei Martin Delrio, Simon Maioli und Caesar Longinus nachlesen.

267. Die Geister, die in oder unter der Erde wohnen, sollen die aufsässigsten sein und sich öfters als Geister der Verstorbenen ausgeben.

Fundstelle: S. 300; Quelle: SCHOTT, Physica curiosa, lib. I, cap. 12, p.m. 31.

268. Wegen der vielfältigen Erscheinungsformen der Erdgeister sei bei den gemeinen Leuten der Wahn des Venusbergs entstanden, der nichts anderes als die Nursinische Kluft sei, worin sich eine Sybille aufhalte, die die zu ihr kommenden fahrenden Schüler in der Zauberei unterweise.

Fundstelle: S. 300; Quelle: MARTIN DELRIO.

269. Aeneas Silvius, der spätere Papst Pius II., schreibt in seinem 46. Brief an seinen Bruder Georgius, von der Nursinischen Kluft unfern der Stadt Nursia habe er oft erzählen hören, dass sich daselbst Teufel, Nachtgeister und Zauberer aufhielten. Wenn freche Leute sich dorthin begäben, könnten sie die Geister sehen, mit denen sie redeten und die Zauberkunst erlernten. Delrio meldet nach Crespetus, der Papst lasse die Kluft bewachen, damit niemand die Sybille um Rat fragen oder von ihr die Zauberei erlernen könne. Es komme also niemand mehr dorthin, es sei denn, er habe sich mithilfe der Zauberei unsichtbar gemacht.

Fundstelle: S. 300f.; Quelle: SCHOTT, Physica curiosa, p.m. 342; DELRIO, Disquisitionum magicarum, li. 2. qu. 27. § 2. p.m. 283.

---

[165] Es sei hier auf das Weiterleben dieser Motive in der reichhaltigen Erzähltradition Graubündens verwiesen; BÜCHLI/BRUNOLD-BIGLER, MLG Bd. IV, 57 (Stichwort *Geist: Tätigkeiten*), 60–63 (Stichwort *Geistererscheinung / Örtlichkeiten*). Siehe auch EM Bd. VI, Sp. 610–617 (Artikel *Hausgeister* von ERIKA LINDIG).